

MARCO  POLO



USE DOM

GREIFSWALD

Reisen mit
**Insider
Tipps**

AUFTAKT

Entdecken Sie Usedom!



© Look: Th. Grundner

Fischerboot am Strand von Koserow

Es riecht nach Sonnencreme – und nach Würstchen. Ein heißer Hochsommertag – zwischen Zinnowitz und Swinemünde **liegen die Urlauber in Sandburgen und Strandmuscheln im Sand**. Kinder lassen Drachen steigen, Hunde rennen durchs Wasser, vor der Küste flitzen Kitesurfer hin und her. Auf der Strandpromenade spazieren die Menschen vor den Hotels, Restaurants und Läden. Gesprächsfetzen, ein Orchester spielt vielleicht gerade in der

Konzertmuschel, Kindergeschrei: Um das Wellenrauschen noch zu hören, muss man schon direkt am Spülsaum stehen. Dagegen ist der Lautstärkereglert schon ein paar Kilometer weiter im Süden deutlich runtergedreht. Auf dem Deich am Achterwasser des Lieper Winkels zum Beispiel schauen Sie hinüber zum Festland, auf dem Wasser dümpelt ein Blesshuhn, das Wasser plätschert träge ans Ufer. Ganz leise ... Zwischen diesen Gegensätzen können Sie in Ihrem Usedom-Urlaub immer wieder wählen. **Ruhe oder Trubel?** Natur oder Menschen? Kunst oder Konsum?

Diese Insel hat **viele Gesichter**. Sie ist die Ostseeinsel im Sonnenschein; jährlich machen fast eine Million Touristen hier Urlaub. Das Klischee sagt, sie sei die „Badewanne der Berliner“. Und das Klischee hat recht. Zwischen Juni und September kommen vor allem die **Badetouristen** (aber nicht nur Berliner!), die sich für ein paar Tage am Strand in die Sonne legen wollen. Aber auf Usedom und drum herum leben auch viele **Künstler und Aussteiger**, da kann man ausgedehnte Wanderungen oder Fahrradtouren unternehmen, ohne einen anderen Menschen zu treffen. Und Usedom ist nicht nur eine deutsche Insel: Nur drei Kilometer von Ahlbeck entfernt verläuft die deutsch-polnische Grenze. Sie können mit dem Schiff oder der Usedomer Bäderbahn hinüberfahren, nach **Swinemünde**. Plötzlich hören Sie Polnisch, können Piroggen, die berühmten polnischen Teigtaschen, bestellen und im Swinemünder Stadtpark Inlineskates fahren. Und wenn Sie schließlich am Swinemünder Strand stehen, liegt ganz Usedom zu Ihrer Linken.

In den „**Kaiserbädern**“ entlang der südlichen Ostseeküste trifft Halligalli auf Luxus: Ahlbeck, Heringsdorf und Bansin versuchen sich als eigenständige Orte zu verkaufen, in Wirklichkeit sind sie längst zu einem einzigen, 10 km langen Freizeitkomplex verschmolzen – mit dreimal Strandpromenade, dreimal Seebrücke, dreimal Bäderarchitektur. Natürlich müssen Sie hierher kommen, um einen Blick auf holzgeschnitzte Jugendstilverzierungen an den weißen Villen zu werfen, um sich einmal ganz vorne an der Ahlbecker **Seebrücke** den Wind um die Nase wehen zu lassen, um die 12 km lange Strandpromenade zwischen Bansin und Swinemünde entlangzuwandern und den großen Fähren und Containerriesen auf dem Weg nach Swinemünde hinterherzuschauen. Und natürlich spricht nichts gegen einen Badeurlaub unter der Strandmuschel, gegen **Bernsteinsuchen** am Strand und eine ankerverzierte Tasche als Geschenk für die Freundin zu Hause.



© DuMont Bildarchiv: Jung

Verspielt und herrschaftlich zugleich: Bäderarchitektur in Zinnowitz

ZU GAST BEI RINGELNATTER, BIBER, FISCHOTTER

Aber wenn Sie es irgendwie einrichten können, dann planen Sie Zeit außerhalb der Kaiserbäder ein. Sonst fühlen Sie sich nach Ihrem Usedom-Urlaub so, als wären Sie in Berlin gewesen und hätten nur den Reichstag, einen Souvenirshop und die Friedrichstraße gesehen. Viel Aufmerksamkeit haben auch die Gegenden vor und hinter der Insel verdient. Ganz einfach, weil es da so schön ist! Von der Ostseeküste mal abgesehen gibt es dort alles, was es auch auf Usedom gibt: **Seen und Wälder und das Achterwasser**. Zum Beispiel das Peenetal – wahrscheinlich eine der unterschätztesten Landschaften Deutschlands. Mit Stillgewässern und idyllischen Moorlandschaften, in denen Unken und Eidechsen, Kreuzottern und Ringelnattern, Adler, Biber und Fischotter leben. Und **Greifswald**, 40 km westlich von Zinnowitz: eine kleine

Stadt, aber wenn Sie an mittelalterlichen Häusern vorbei runter zum Hafen laufen, können Sie spüren, dass es die lauteste und lebendigste der ganzen Region ist.

Egal, wo Sie unterwegs sind: Es wird immer dann besonders, wenn Leute etwas anbieten, das sie nicht nur des Geldverdienens wegen machen. Von solchen Menschen gibt es im Vor- und Hinterland der Insel besonders viele. Im **Lassaner Winkel** teilen Kräuterkennerinnen und Töpfer, Handweberinnen und Papiermacher mit Ihnen ihre Werkstätten und Tipps; vermieten Förster, Einheimische und Zugezogene „enkeltaugliche“, weil nachhaltig gebaute und sanierte Ferienwohnungen. Hier können Sie **Kräuter, Gemüse und Obst** essen, das hier gewachsen ist. Schon aus Selbstschutz entwickelt man auf Usedom schnell ein Gespür dafür, ob Leute nur schnelles Geld machen wollen oder ob für sie mehr dahinter steht. Ob sie eine Idee haben mit dem, was sie tun. Wie in Wolgast, wo vier Berliner ein wirklich empfehlenswertes Hostel aufgebaut haben. In ihrem gerade eröffneten Folgeprojekt, einer Herberge für Schulklassen und Jugendgruppen, haben sie nach Ideen von Wolgaster Schülerinnen und Schülern eine eigenwillige Inneneinrichtung gebaut ([Postel](#) und [100Haus](#)). Ja, es gibt Lieblosigkeit und schnell hochgezogene Prunkbauten auf der Insel. Aber eben auch **ideelle Oasen** im Inselkommerz, Orte wie das aus der Zeit gefallene, seit Jahrzehnten unangetastete Atelier des Künstlers Otto Niemeyer-Holstein. Hier lebt seine Vision, ein Stück Land – und damit irgendwie auch die Gesellschaft – selbst zu gestalten, weiter.

ZWIESPÄLTIGES ERBE DER GESCHICHTE

Ganz Usedom ist ein Ort, an dem **Geschichte erlebbar** ist, der auch Ihnen als Besucher eine Haltung abverlangt. Überall klaffen tiefe und weniger tiefe historische Wunden, vor allem aus dem 20. Jh. Wie im Luft- und Raumfahrtmuseum in Peenemünde, wo Wernher von Braun und seine Mitarbeiter in den 1930er-Jahren die erste Rakete in den Weltraum schickten – fraglos eine technische Meisterleistung, die aber für Kriegszwecke entwickelt wurde und eng verbunden ist mit dem Leid der KZ-Häftlinge. Auch **die DDR hat ihre Spuren hinterlassen**: im bereits teilweise rückgebauten Lubminer Atomkraftwerk, in der Eigentümerstruktur der großen Hotels und Restaurants auf der Insel, in der übriggebliebenen Bausubstanz der Greifswalder Innenstadt. Während die historischen Fußabdrücke in den Städten bis ins **Mittelalter und in die Hansezeit** zurückreichen, findet man auf der Insel selbst selten etwas, das älter ist als 150 Jahre. Schließlich ist Usedom erst mit dem Aufkommen des Bädertourismus in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. groß geworden, und die meisten Seebäder entstanden als Orte in ebendieser Zeit. Auch erdgeschichtlich gesehen ist die Region mit gerade einmal 10 000 Jahren nur ein Fingerschnipsen alt. Die langen **Strände, die Seen und Hügel**

dahinter, das flache, verschilfte Achterwasser, das alles entstand zum Ende der letzten Kaltzeit beim Rückzug der Gletscher Richtung Skandinavien. Damals wurde die Ostsee geboren. Und aus einem der vielen Sandhügel, die die tauenden Gletscher zurückließen, wurde schließlich die Insel Usedom. Neben den **Brüchen der Vergangenheit** sieht man auch jene der Gegenwart. Usedom liegt im Nordosten des Nordostens. Und kennt alle Probleme, die Mecklenburg-Vorpommern grundsätzlich so hat: Arbeitslosigkeit (außer in der Tourismusbranche), Strukturwandel und Überalterung (vor allem auf dem Land), Rechtsextremismus (bei der Bundestagswahl 2017 bekam der AfD-Kandidat in der Gemeinde Garz kurz vor der polnischen Grenze 44 Prozent der Stimmen, Anklam ist seit der Wende eine Hochburg der NPD). Nach der Landtagswahl 2016 gab es viele, die forderten, wegen des guten Abschneidens der Rechtspopulisten nicht mehr an die Ostsee zu fahren. Das aber wäre ein fatales Signal. Je **bunter und weltoffener** es auf der Insel zugeht – und sei es auch nur für die Dauer der Sommermonate –, umso besser.



© Laif: P. Hahn

Typisch für Usedom sind die vielen prächtigen Alleen